

IRGENDWAS MIT INTERNET. WIE DIGITALISIERUNG ENGAGEMENT IN LÄNDLICHEN RÄUMEN VERÄNDERT

Dritte Fachwerkstatt zur Entwicklung
Engagement und Demokratie fördernder
Infrastrukturen für ländliche Regionen



Irgendwas mit Internet



Digital ist besser? Apps und Tools

Tag

1

Vortrag

Die Zivilgesellschaft in digitaler Mission

Workshop 1

**Digitalisierung ist mehr als „Tools“:
Neue Arbeitsformen leben**

Workshop 2

Zusammenleben im Dorf auch digital gestalten

Workshop 3

Datensichere Kommunikation und Zusammenarbeit

Workshop 4

Social Media zielführend einsetzen

Abendprogramm

Digitale Revue in Stendal

Tag

2

Exkursion

Digitale Kinder- und Jugendbeteiligung

Exkursion

Kleine Markthalle

Rückblick und Ausblick



**Partner*innen
der Reihe**

Impressum

Irgendwas mit Internet: Wie die Digitalisierung das Engagement in ländlichen Räumen verändert.

„Irgendwas mit Internet“ – das ist mehr, als der etwas flapsige Titel vielleicht vermuten lässt. Denn „Digitalisierung“ gehört zu den Schlüsselbegriffen unserer Zeit. Ihr Einfluss erstreckt sich auf große Teile unseres Lebens und stellt vieles bisher Selbstverständliche auf den Prüfstand. Auch in unserer Arbeit und im Engagement hinterfragt der digitale Wandel Strukturen und Prozesse, Hierarchien und Zuständigkeiten – und wir stehen erst am Anfang, uns diesem Wandel zu stellen und in seiner Gesamtdimension zu verstehen. Um auch die Besonderheiten der ländlichen Räume in dieser Entwicklung nicht außer Acht zu lassen, luden das BBE und der KinderStärken e.V. im Mai 2019 nach Stendal ein.

Über 60 Teilnehmende aus ganz Deutschland waren angereist, um sich dem Thema zu stellen. Von Schleswig-Holstein bis Bayern und von Anfang 20 bis über 80 Jahre reichte die Spannweite und zeigte: Digitalisierung geht alle an! Um das weite und vor allem hochdynamische Feld aufzuschließen, in dem ständig neue Möglichkeits- und Begegnungsräume entstehen, haben wir in Stendal einige Facetten herausgegriffen und in Workshops und Vorträgen, Exkursionen und lebendigen Gesprächen beim Kaffee oder Abendessen genauer beleuchtet. Es ging von den großen Fragen wie neuen Arbeitsformen und dem zivilgesellschaftlichen Mitgestalten des digitalen Wandels über Datensichere Kommunikation, die Ausgestaltung des Digitalen Dorfs bis hin zum effektiven Einsatz von Social Media. In einem wilden Ritt durch sieben Pecha-Kucha-Vorträge stellten sich Begleitstrukturen im digitalen Wandel vor.

Die kleine Stadt Stendal in der Altmark verfügt über ein dichtes Netz an Engagement fördernden Infrastruktureinrichtungen – den Partner*innen unserer Fachwerkstattreihe. Der Mitveranstalter KinderStärken e.V. als Träger der Partnerschaften für Demokratie in Stadt und Landkreis Stendal ist beim Thema digitale Kinder- und Jugendbeteiligung bereits sehr erfahren und gab bei einer Exkursion in die eigenen Räume einen Einblick. Eine weitere Exkursionsgruppe besuchte die Kleine Markthalle und diskutierte mit den Macher*innen der „Engagierten Stadt Stendal“ deren neues Vorhaben „Digitales Bürgerhaus“.

Vieles wurde besprochen – überblicksartig haben wir dies in der vorliegenden Dokumentation festgehalten. Vieles gilt es noch zu bearbeiten! Wir sind überzeugt: Im gemeinsamen Fragen, Denken und Ausprobieren eröffnen sich spannendere Zugänge, auch zu solch umfassenden Transformationen, wie sie die Digitalisierung darstellt! Wir bleiben dran und freuen uns über Hinweise auf Entwicklungen bei Ihnen!



Video-Eindrücke

[Hier](#) gibt es ein paar Video-Eindrücke aus Stendal. Danke an Georg Staebner/helpteers!

DIGITAL IST BESSER?*

DIESE TOOLS HABEN WIR WÄHREND DER FACHWERKSTATT GETESTET

Zum Meditieren, Dating, Automieten – es gibt für fast alles eine App. Auch für Veranstaltungen gibt es mittlerweile Apps, die die Informationen rund um Programm, Anreise, Orte und kurzfristige Änderungen gut bündeln und dicke Mappen mit vielen bedruckten Seiten überflüssig machen.

Erstmals haben BBE und Kinderstärken dieses Hilfsmittel für eine eigene Veranstaltung ausprobiert. Über einen Link oder QR-Code konnten alle Teilnehmenden die App in ihrem Browser auf Handy, Tablet oder Laptop öffnen – ganz ohne oft knappen Speicherplatz herzugeben. Über eine Verknüpfung auf dem Startbildschirm ließ sich die App leicht wiederfinden und nutzen.

Die App bündelt nicht nur das Programm samt Räumlichkeiten und Orten innerhalb der Stadt, zwischen denen die Teilnehmenden sich teils selbstständig bewegten (Kartenavigation inklusive), sondern bietet auch weiterführende Infos zu den Mitwirkenden, Veranstaltenden und der Stadt. Das Feedback-Formular ist ebenso in die App integriert wie die Möglichkeit, Benachrichtigungen an alle Nutzer*innen zu senden, beispielsweise das WLAN-Passwort.

Die von uns genutzte Version ist bei einer Nutzung von bis zu 50 Personen kostenfrei, darüber fallen Gebühren an. Über ein leicht verständliches Menü im Backend können Inhalte, die für Veranstaltungen ohnehin erstellt werden, leicht eingepflegt und an zentraler Stelle aktualisiert werden – die Teilnehmenden erhalten die Änderungen in Echtzeit.



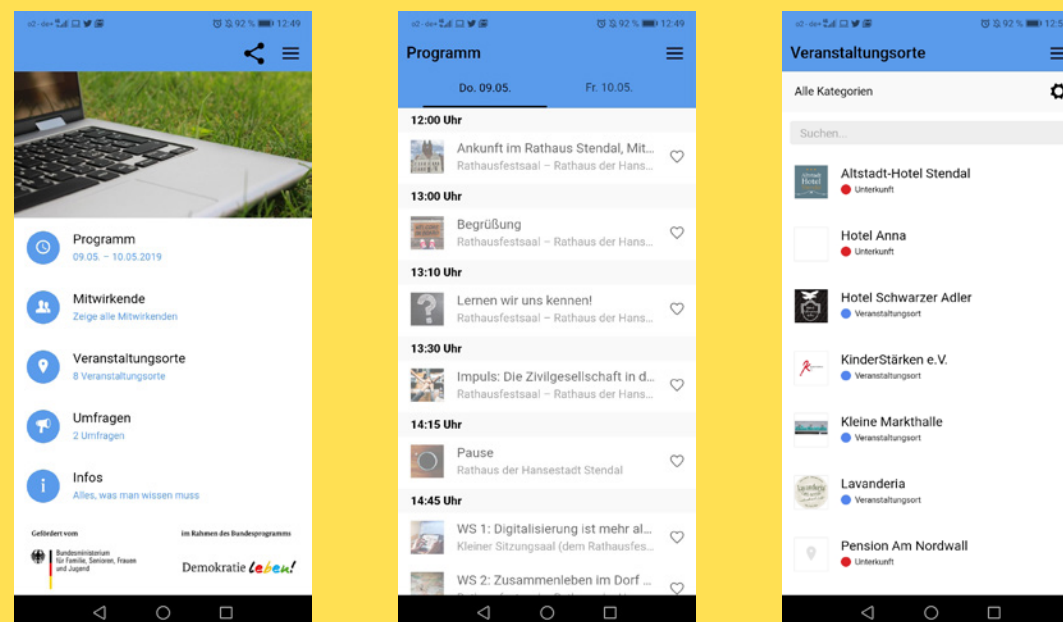
EINBEZIEHUNG ALLER – OHNE VIEL GEREDE

An verschiedenen Stellen der Fachwerkstatt nutzen wir digitale Abstimmungs- & Beteiligungstools. Damit konnten offene Fragen schnell geklärt und direkt für alle sichtbar am Beamer oder Handy visualisiert werden. Themen konnten gesammelt, Bedürfnisse abgefragt, Quizfragen gestellt oder Feedback eingeholt werden. Anna Wohlfarth fragte in ihrem Eröffnungsvortrag beispielsweise: „Sind sie 'Digitale Novizen, Digitale Pioniere oder Digital Natives'“

Während der Fachwerkstatt testeten wir unter anderem [Mentimeter](#), [Invote](#) und das Umfragetool über unsere [Veranstaltungs-App](#).

Unsere Veranstaltungs-App

Für die Fachwerkstatt nutzten wir das Angebot von [lineupr](#). Weitere Anbieter sind beispielsweise [Eventmobi](#) oder die [Mobile Event App](#).





Vortrag
Die Zivilgesellschaft in digitaler Mission

Workshop 1
**Digitalisierung ist mehr als „Tools“:
Neue Arbeitsformen leben**

Workshop 2
Zusammenleben im Dorf auch digital gestalten

Workshop 3
Datensichere Kommunikation und Zusammenarbeit

Workshop 4
Social Media zielführend einsetzen

Theater
Digitale Revue in Stendal

1 TAG

ERÖFFNUNGSVORTRAG


DIE ZIVILGESELLSCHAFT IN DIGITALER MISSION

Vortrag von Anna Wohlfahrt, Stiftung Neue Verantwortung

Damit die Zivilgesellschaft handlungsfähig sein und gestalten kann, gilt es vor allem in fünf Feldern aktiv zu werden*:

- › Zugang zu Netz und Technik schaffen
- › Digitale Kompetenzen vermitteln
- › Datenbasierte Innovation für die Gesellschaft ermöglichen
- › Schutz der Persönlichkeit im digitalen Raum gewährleisten
- › Digitale Zukunft durch Vision und Position voranbringen

*Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft, S. 15.



Der Zugang zum Internet ist Voraussetzung für Teilhabe.

Wo verorten Sie sich? Sind sie digitale Spezialist*innen, digitale Noviz*innen oder digitale Pionier*innen? Mit dieser Frage lud Anna Wohlfahrt, Leiterin der Stiftung Neue Verantwortung alle Anwesenden ein, ihre Smartphones, Tablets und Laptops zu zücken und über ein Online-Befragungstool eine Selbsteinstufung vorzunehmen.

Die Definition der einzelnen Gruppen stammt aus dem von der Stiftung Neue Verantwortung und Weiteren herausgegebenen Report „Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft“. Danach sind **Digitale Spezialist*innen** Organisationen, die sich aufgrund einer digitalen Herausforderung überhaupt erst begründet haben und damit Expert*innenstatus haben. Dieser Gruppe rechneten sich die wenigsten Teilnehmenden zu. **Digitale Noviz*innen** sind Organisationen aus tradierten Engagementfeldern, die noch am Anfang der Auseinandersetzung mit dem Thema Digitalisierung stehen. Hier verorteten sich die zweitmeisten Teilnehmenden der Fachwerkstatt. Gut so, denn laut Report lohnt sich für sie der Austausch mit **Digitalen Pionier*innen**, die die stärkste Teilnehmendengruppe darstellten. Als Digitale Pioniere bezeichnet der Report Organisationen, die sich bereits auf den Weg gemacht haben, die Digitalisierung aktiv zu nutzen und zu gestalten. Sie haben bereits erste Meilensteine einer digitalen Transformation ihrer inhaltlichen Arbeit erreicht und sind daher ein wichtiges Bindeglied: Sie verfügen über Kontakte in beide Szenen und sind mit deren jeweiligen Arbeitsweisen vertraut.

DAS DIGITALE IN DEN DIENST DER GESELLSCHAFT ZU STELLEN IST EIN GROSSER GESTALTUNGS-AUFTRAG UNSERER ZEIT.

Gemeinsam von- und miteinander zu lernen sei ein wichtiger Schritt, um zu einer digital-sensibilisierten, kompetenten und sprechfähigen Zivilgesellschaft zu kommen. Und das ist wichtig, so Wohlfarth. Entscheidend sei, nicht nur digitale Tools für die eigene Arbeit zu erschließen, sondern den digitalen Wandel mitzugestalten und als Gestaltungsaufgabe von Zivilgesellschaft zu verstehen. „Digitalisierung gestalten“ bedeute eben auch, eigene Regeln, Werte und Bedarfe zu artikulieren und einzufordern. Nicht allein die Wirtschaft dürfe entscheiden, wohin die digitale Reise geht! Mit diesem Plädoyer entließ Anna Wohlfarth die Teilnehmenden in die Workshops.

STIFTUNG NEUE VERANTWORTUNG

Anna Wohlfarth ist Leiterin der Stiftung Neue Verantwortung. Die Stiftung ist ein Think Tank für digitale Technologien, Politik und Gesellschaft. Denn während es solche Denkfabriken in zahlreichen Politikfeldern gibt, fehlen bislang für Fragen der Digitalisierung und neuer Technologien vergleichbare Organisationen, in denen Expert*innen zu aktuellen politischen und gesellschaftlichen Fragen unabhängig arbeiten. Diese Lücke in der

deutschen Instituts- und Think Tank-Landschaft möchte die Stiftung Neue Verantwortung (SNV) füllen. Sie vereint technisches Fachwissen und Expertise zu gesellschaftlichen und politischen Zusammenhängen in einer Organisation.

Mehr zur Arbeit der Stiftung gibt es [hier](#).



LESETIPP

„Digitalisierung braucht Zivilgesellschaft“ bietet einen strukturierten Zugang zu den verschiedenen Facetten des Themas und gibt Anregungen und Impulse, wie Akteur*innen des Dritten Sektors selbst den digitalen Wandel als Thema aufgreifen und für ihre gemeinnützigen Zwecke nutzen können. Die Publikation möchte dabei helfen, den digitalen Wandel in der deutschen Zivilgesellschaft besser zu verstehen und Anregungen für die eigene Arbeit bieten.

Herausgegeben von Stiftung Neue Verantwortung, PHINEO, Bertelsmann Stiftung und Robert Bosch Stiftung.

Download [hier](#).





Interview

In Deinem Workshop haben wir SCRUM kennengelernt – in Euren Projekten in der Stiftung Bürgermut arbeitet ihr selbst damit. Was hat sich seither verändert?

In meinem Workshop ging es eigentlich um das Thema „Digitalisierung ist mehr als Tools“. Sie betrifft alle Bereiche von gemeinnützigen Organisationen und somit auch den Bereich der Zusammenarbeit. Scrum ist nur eines von vielen agilen Projektmanagement-Methoden. Wir testen das bei der Stiftung Bürgermut gerade selbst und sind begeistert. Scrum eignet sich insbesondere für komplexe Projekte – und welches Projekt in der Zivilgesellschaft ist nicht komplex, besonders in Zeiten der Digitalisierung?

Was ist Dir aus dem Workshop besonders in Erinnerung geblieben?

Der Workshop war sehr interaktiv aufgebaut und das funktioniert nur, wenn alle Teilnehmenden offen ihre Erfahrungen teilen. Das hat prima geklappt und die Gruppe war sehr engagiert. Unser ältester Workshop-Teilnehmer, der ehrenamtlich ein Seniorenbüro leitet, hat zum Beispiel die Haltung und die Methode hinter Scrum sofort auf seinen Kontext transferiert. Das fand ich großartig.

Katarina Peranić ist geschäftsführendes Vorstandsmitglied der Stiftung Bürgermut



DIGITALISIERUNG IST MEHR ALS „TOOLS“: NEUE ARBEITSFORMEN LEBEN

Agiles Projektmanagement, hierachiefreie Tools, Kollaboration: Viele große Schlagworte werden genutzt, um den Wandel der Arbeitswelt – auch im Bereich der Zivilgesellschaft – zu beschreiben. Die Möglichkeiten digitaler Hilfsmittel sind genau wie einzelne Team-Rituale jedoch nur Einzelbausteine. Ein komplettes Neudenken von Projektmanagement und den Formen der Zusammenarbeit sind noch eher die Ausnahme. In diesem Workshop zeigte Katarina Peranić, wie SCRUM im NGO-Bereich eingesetzt werden kann – und was das für die Zusammenarbeit im Team bedeutet. Die Entscheidung für diese Methode betrifft nicht nur die konkrete Arbeitsorganisation, sondern auch Personalmanagement und das Thema Führung: Das stellt gewohnte Denk- und Handlungsmuster auf den Prüfstand. Daher zeigte sie uns das Team ganz praktisch und anhand der eigenen

Lern-Erfahrungen in den Projekten D3 – So geht digital und openTransfer, wie man die Kolleg*innen mitnimmt, motiviert und unterstützt – und was bei der Implementierung zu beachten ist.

In einer vorbereitenden Einheit ging es ans Eingemachte: Gemeinsam sammelte die Gruppe, was sie ganz persönlich an ihrer Arbeit im Team schätzen, und was sie stört. Es ging darum, wo aneinander vorbei gearbeitet wurde, warum Missverständnisse aufkamen und ein mühsam erarbeitetes Produkt/Veranstaltung letztlich doch an der Zielgruppe vorbeischrammte. Für die meisten der genannten Herausforderungen kann Scrum, wenn es konsequent genutzt wird, ein Ausweg sein.

Entwicklung, und daher lesen sich Texte über Scrum für Außenstehende zunächst unverständlich und schwer übertragbar. Dank der Übertragung von Begriffen und Kontexten für den NGO-Bereich in diesem Workshop gab es unter den Teilnehmenden immer wieder inspirierte Aha-Momente.

WAS IST SCRUM?

SCRUM ist eine Methode, welche die Zusammenarbeit im Team unterstützt. Das Wort Scrum kommt aus dem Rugby-Sport und steht für „Gedränge“, denn wie bei einem Rugbyteam ermöglicht Scrum, durch Erfahrungen noch im Prozess selbst zu lernen, sich bei der Problembehebung selbst zu organisieren sowie Erfolge und Niederlagen zu reflektieren, um sich kontinuierlich zu verbessern. Scrum kommt aus der Software-

LINKS

Mehr Infos zu Scrum und der Zertifizierung als „Scrum-Master“ gibt es z.B. [hier](#).

Die [Stiftung Bürgermut](#) arbeitet in zwei Scrum-Teams an dem Projekt [D3 – So geht digital](#) und [openTransfer](#).

Input
Katarina Peranić und
Franziska Zölzer
(Stiftung Bürgermut)



ZUSAMMENLEBEN IM DORF AUCH DIGITAL GESTALTEN

Digitalisierung – Engagement – ländlicher Raum: In diesem Workshop kamen alle Facetten der Veranstaltung zusammen. Am Beispiel der digitalen Angebote in Ovenhausen (Landkreis Höxter), einem Modellort von „Smart Countryside“, wurde das Zusammenspiel und die Herausforderungen dieser Themen ganz praktisch. Im Rahmen eines dreijährigen Prozesses entstanden zahlreiche neue Angebote, um das Zusammenleben im Dorf auch digital zu unterstützen. Im Mittelpunkt dieser Angebote steht immer, Teilhabe zu ermöglichen – nicht nur bei der gemeinsamen Entwicklung und Planung im Rahmen von Dorfkonferenzen. Mit dem Projekt soll die Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse im Bereich der Daseins- und Gesundheitsvorsorge, die Teilhabe und Mobilität sowie im Engagement und Gemeinwesen in ländlichen Regionen gefördert werden. Die entwickelten Produkte bieten einen großen Mehrwert gerade auch für diejenigen, die im üblichen Dorfgespräch nicht immer einbezogen sind: Neuzugezogene, Berufspendler*innen, Studierende, die weggezogen sind und Ältere, die nicht mehr so mobil sind.

Angebote von Smart Countryside

Auf der **digitalen Dorf Plattform** kann sich nicht nur mit den Nachbarn ausgetauscht, sondern auch aktuelle Informationen zur Kommune gefunden werden.

Dass die Plattform lebendig und aktuell gehalten wird, dafür sorgen **Dorf Digital-Expert*innen**: Sie werden in regelmäßigen Schulungen fit gemacht in Sachen digitale Kompetenz und füttern die Plattform mit Inhalten. Darüber hinaus geben sie ihr erworbenes Wissen in **digitalen Klassenzimmern** in Dorfgemeinschaftshäusern weiter. Hier gibt es Angebote rund um rechts sicheren Einkauf im Netz, die DSGVO oder Social Media. Durch die Weitergabe von Wissen entsteht auch ein neues Miteinander von Alt und Jung im Dorf. Weitere Elemente sind neben der **digitalen Kirche** mit Social Media Gottesdiensten oder Seelsorge über Skype auch der **Digitale Marktplatz** (Suche-Biete) und der **Dorf funk** (öffentliche und private Chats, die über deutsche Server betrieben werden) sowie der **Dorf Hilferuf**, der Nachbarschaftshilfe neu denkt: Über eine einfache App können Hilfesuchende einfach und unmittelbar vorab registrierte Helfer*innen erreichen, z.B. wenn eine Sicherung ausfällt, die Tabletten unauffindbar sind oder emotionale Unterstützung gebraucht wird. Die Helfer*innen wissen über die Angaben in der App bereits, in welche Umfeld-Situation sie vor Ort stoßen werden. Damit wird das eigenständige Leben älterer Menschen durch ein breites, schnell zu aktivierendes Netzwerk vor Ort gefördert.

Interview

Digital und Dorf: Passt das zusammen? Sind die Wege im Ort nicht kurz genug, um alles persönlich zu klären?

Dörfer wandeln sich wie unsere Gesellschaft. Man trifft sich nicht mehr selbstverständlich auf dem Marktplatz oder im Dorfkrug zum Plausch. Neuzugezogene wohnen im Neubaugebiet, viele sind beruflich oft unterwegs, Hochbetagte sind allein zu Hause, Studierende wohnen in der Stadt. Sie alle möchten aber

über das Dorfleben informiert bleiben, die Verbindung zur Heimat halten und sich über Aktuelles, Veranstaltungen sowie Rat und Tat mobil in Echtzeit austauschen. Der Gartenzaun ist jetzt digital und ermöglicht es viel mehr Menschen, miteinander zu kommunizieren, zu kooperieren sowie sich zu vernetzen und zu engagieren.

Die gute Versorgung mit Breitband etc. vorausgesetzt, was braucht es aus Deiner Sicht, um beim Thema „Digitales Dorf“ weiterzukommen?

Offene, neugierige und tatkräftige Dorfbewohnerinnen und Dorfbewohner, die die Digitalisierung als Chance erkennen und nutzen wollen, um ihr Dorf fit zu ma-

chen für die digital vernetzte Zukunft. Die über den Tellerrand schauen und bereit sind, digitale Anwendungen in Pilotprojekten wie z. B. Smart Countryside zusammen mit der Dorfgemeinschaft zu erproben und digitale Kompetenz zu erwerben, damit sie die Teilhabe und Daseinsvorsorge sowie das Ehrenamt nachhaltig stärken.

Was hast Du aus dem Workshop im Rahmen der Fachwerkstatt mitgenommen?

Das Interesse am Projekt Smart Country Side und besonders an den konkreten Erfahrungen der involvierten ehrenamtlich engagierten Bürgerinnen und Bürger sowie der „Dorf-Digital-Experten“ ist überall, egal wohin wir kommen, groß. Wir wirken als Leuchtturm und können viele Impulse geben, wie zusammen mit den Menschen im Dorf in einem stringenten Bottom-up-Prozess digitale Anwendungen erprobt und genutzt werden können, um das Dorf von morgen zu gestalten. Die Fachwerkstatt bot für diesen Austausch eine ideale Plattform.

Heidrun Wuttke ist Projektleiterin von Smart Countryside im Landkreis Höxter.

WEITERE INFORMATIONEN

Smart Countryside ist ein Kooperationsprojekt der Landkreise Lippe und Höxter.

Mehr Informationen zum Projekt gibt es auf der [Projektwebsite](#) und in [diesem Artikel](#) im Kommunal-Magazin.

Input

Heidrun Wuttke

(Projektleitung Smart Countryside Höxter)

Martina Werdehausen

Martina Voss

(Caritas-Konferenz Ovenhausen)

Michael Bley

(Geschäftsführer der Firma „Gut versorgt in...“GmbH)

DATENSICHERE KOMMUNIKATION UND ZUSAMMENARBEIT

„Viele Leute tun ja so, als sei mit dem Inkrafttreten der DSGVO im Mai 2018 der Datenschutz überhaupt erst erfunden worden.“ Auch wenn die Realität anders aussieht: diese verbreitete Haltung zeigt deutlich, dass mit den Themen Datenschutz und Datensicherheit noch viele Unsicherheiten verknüpft sind.

In diesem Workshop konnten sich die Teilnehmenden über rechtliche und technische Aspekte, soziale Netzwerke sowie Programme, Tools und Tipps zu datensicherer Kommunikation und Datenschutz informieren und die Punkte aus ihrer eigenen Perspektive diskutieren: Kommunizieren wir überhaupt datensicher? Erreiche ich meine Zielgruppe auch mit alternativen Messengerdiensten? Wie schaffe ich Sensibilität für diese Themen bei meinen Kolleg*innen?

Die zentrale Erkenntnis für alle Teilnehmenden war, dass Datenschutz oft noch ein Buch mit sieben Siegeln ist, dass es das nicht sein muss, wenn gewisse Regeln beachtet werden – insbesondere in Bezug auf Passwörter, Zugangsrechte, Datensparsamkeit und –sicherheit. Trotzdem bleibt oft ein Gefühl der Machtlosigkeit, gerade wenn es um die Kommunikation und Kooperation in (größeren) Gruppen geht. Bestimmte Tools und Dienste sind mittlerweile so etabliert, dass eine Art Gruppenzwang entsteht, diese zu nutzen und sich das Ausweichen auf datensichere Angebote deshalb schwierig gestaltet. Das sollte uns aber nicht entmutigen, weiter Bewusstsein für die Themen zu schaffen, denn digitale Selbstbestimmung beginnt mit dem verantwortungsvollen Umgang mit persönlichen Daten.

Interview

Du hast eine Übung zum Briefeschreiben mit uns gemacht – und wir sind alle durchgefallen. Nehmen wir die Themen Datenschutz und Datensicherheit nicht ernst genug?

Ich denke schon, dass das Thema Datenschutz in den vergangenen Jahren immer ernster genommen wird und generell das gesellschaftliche Bewusstsein in Bezug auf Datenschutz immer weiter wächst. Wir sind uns jedoch häufig gar nicht bewusst, wie viele persönliche Daten wir im Alltag von uns preisgeben und wie diese verwendet werden. Gerade in Anbetracht der immer häufigeren Datenmissbräuche und der stetig wachsenden Cyberkriminalität müssen wir jedoch noch sensibler mit dem Umgang von Daten werden.

Wie schaffen wir es, das Thema Datenschutz aus der Spielverderberecke zu holen?

Das Thema Datenschutz ist in vielen Augen noch ein notwendiges Übel und gerade bei Unternehmen kein beliebtes Thema. Es ist keine einfache Aufgabe, hier Attraktivität zu schaffen und die Auseinandersetzung zu fördern. Daher muss versucht werden, mit weiterer Aufklärungsarbeit die Eigeninitiative in jedem Einzelnen zu wecken und das Bewusstsein zu erzeugen, dass es einfach wichtig ist, sich in Zukunft mit dem Thema zu beschäftigen.

DATENSICHERHEIT UND DATENSCHUTZ

Datensicherheit betrifft den Schutz von Daten, egal ob diese einen Personenbezug haben. Es steht nicht die Frage im Vordergrund, ob die Daten erhoben, verarbeitet oder weitergegeben werden dürfen, sondern welche Maßnahmen ergriffen werden müssen, um die Daten zu schützen und dadurch den Zustand der Datensicherheit zu erreichen.

Datenschutz garantiert laut der Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationssicherheit (BfDI) „jedem Bürger Schutz vor missbräuchlicher Datenver-

Hat Dich im Workshop etwas überrascht, was ist Dir in Erinnerung geblieben?

Im Workshop hat mich tatsächlich überrascht, wie viel Wissen bei den Teilnehmenden schon vorhanden war und in welchen Umfang sich schon mit der Thematik befasst wurde. Es wurde aber auch deutlich, wie viele Unsicherheiten noch mit dem Umgang von Daten existieren und wie viele offene Fragen im Rahmen des Workshops auftauchten. Zusammenfassend würde ich sagen, dass wir uns auf einem guten Weg zu einem bewussteren Umgang mit Daten befinden, es jedoch noch weiteren Aufklärungsbedarf benötigt, um ein umfängliches gesellschaftliches Bewusstsein zu schaffen.

Üwen Ergün ist geschäftsführender Gesellschafter von KinderRechteForum gUG und ist BBE-Themenpate für Junges Engagement



arbeitung, das Recht auf informationelle Selbstbestimmung und den Schutz der Privatsphäre.“ Im Gegensatz zur Datensicherheit geht es beim Datenschutz also um personenbezogene Daten und um die Frage, ob diese Daten erhoben, verarbeitet oder weitergegeben werden dürfen.



LINKS

- 🔗 [Checkliste für Vereine zur Einhaltung der DSGVO der Ehrenamtsstiftung Mecklenburg-Vorpommern](#)
- 🔗 [Tipps zu Datenschutz und Datensicherheit der Verbraucherzentrale NRW:](#)
- 🔗 [Weitere Infos zu Datenschutz und Datensicherheit im Brandmauer IT Security Blog](#)
- 🔗 [KinderRechteForum](#)
- 🔗 [BBE-Themenfeld „Junges Engagement“](#)

Input
Üwen Ergün
(KinderRechteForum gUG und BBE-Themenpate „Junges Engagement“)

SOCIAL MEDIA ZIELFÜHREND EINSETZEN



Facebook, Instagram und Co. – soziale Netzwerke und Medien sind längst wichtige Kanäle in der Öffentlichkeitsarbeit von Engagierten und Vereinen. Ob zur Vernetzung, zur Gewinnung von Unterstützer*innen und Freiwilligen oder um auf die eigene Arbeit aufmerksam zu machen – die Nutzungsmöglichkeiten sind riesig und mit wenig finanziellen Einsatz verbunden. Dafür kostet es Zeit, sich das hochdynamische Feld zu erschließen, denn jeder Kanal eignet sich für andere Zielgruppen und erfordert eigene Strategien. Hier den Überblick zu behalten, fällt nicht immer leicht. So stellte Dena Kelis

hadi von den Neuen Deutschen Medienmacher*innen im Workshop zunächst die gebräuchlichsten Netzwerke, ihre Wirkungsweisen und Haupteinsatzbereiche vor, angereichert um wichtige Tools und Kompetenzen für eine erfolgreiche Öffentlichkeitsarbeit im Social Web. Nach weiteren Abstechern zum Online-Community Management und dem Umgang mit Hate Speech bekamen die Teilnehmenden noch wichtige Anregungen zur Entwicklung einer eigenen Social Media Strategie als Hausaufgaben auf den Weg. Und die Erkenntnis, das 2,5 Stunden viel zu kurz für ein so spannendes Feld sind!

WAS IST SOCIAL MEDIA?

Unter Social Media fasst man alle Medien zusammen, die Internetnutzer*innen die schnelle Verbreitung von Wissen, Meinungen und anderen Informationen ermöglichen. Ein zentrales Merkmal ist dabei, dass Nutzende von Konsument*innen zu Produzent*innen werden. Als Kommunikationsmittel werden Text, Bild, Audio oder Video verwendet und das häufig interaktiv. Auf kollaborativen Plattformen wie Wikipedia, Blogs oder Microblogs (Twitter) stehen der Austausch von Nachrichten im Vordergrund, in Sozialen Netzwerken wie Xing, LinkedIn oder Facebook wollen sich die Nutzer*innen präsentieren. Weitere wichtige Kanäle sind YouTube (Videos), Flickr (Fotos) oder Instagram. Auch Online-Spiele zählen zu Social Media.



Interview



Mit den sozialen Netzwerken und anderen Online-Kommunikationsplattformen erschließen sich zivilgesellschaftliche Akteure weitere Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit. Doch wenn alle zum Sender werden, wie gelingt es dann in der Flut an Nachrichten und Kommentaren noch Gehör zu finden?

Ich denke, wir haben nur eine Chance Gehör zu finden, wenn wir unsere Inhalte gut verpacken. Wichtig ist es, ein Konzept zu haben und dieses dann auch mit ausreichenden personellen Ressourcen umzusetzen. Dabei hilft auch ein Redaktionsplan mit dem man Themen vorbereiten kann. Spontane Posts nach dem Motto „ich teste das jetzt“ laufen Gefahr eher kontraproduktiv zu wirken und sind daher aus meiner Sicht unratsam.

Die Geschwindigkeit der Entwicklungen im Bereich der Online-Kommunikation ist rasant – was empfehlst du Nutzer*innen, die nicht jeden Trend mitverfolgen können, um auf dem Laufenden zu bleiben?

Die digitalen Medien entwickeln sich ständig weiter. Ich persönlich verfolge daher täglich, was gerade viel diskutiert oder geklickt wird. Natürlich kann nicht jede*r so viel Arbeit in die Recherche stecken. Für Nutzer*innen mit wenig Zeit empfehle ich daher verschiedene Blogs und wöchentliche Newsletter von Social-Media-Fachjournalist*innen, die die neuen Entwicklungen kompakt zusammenfassen. Meinen Workshop-Teilnehmer*innen stelle ich eine Liste mit Link-Empfehlungen zum Weiterlesen zusammen, darunter etwa den Newsletter „Trending“ oder den „Social Media Watchblog“.

Was ist Dir vom Workshop besonders in Erinnerung geblieben?

Der wirklich leckere Kuchen und die freundlichen und engagierten Leute.

*Dena Kelishadi ist freie Journalistin und Mitglied der Neuen Deutschen Medienmacher*innen.*

Tipps, um auf dem Laufenden zu bleiben

<https://socialmediawatchblog.de/>
Martin Fehrensens, Autor und Kolumnist bei brandeins und bremenzwei

<https://meedia.de/tag/trending/>
Jens Schröder, Journalist und Blogger, 10000 Flies

<https://www.10000flies.de/>
Social-Media-News-Charts

<https://no-hate-speech.de/de/wissen/>

Input

Dena Kelishadi

(Neue Deutsche Medienmacher*innen)

DIGITALE REVUE IN STENDAL

Ein Angebotsschaufenster für Unterstützungsangebote im digitalen Wandel der Zivilgesellschaft – auch dazu sollte der Abend der Fachwerkstatt dienen und nach dem Essen und Gespräch zum Kennenlernen weiterer Angebote einladen. Bei einem so komplexen Thema wie Digitalisierung und Zivilgesellschaft gibt es mehr Aspekte und Akteur*innen, als in einer zweitägigen Veranstaltung Platz finden. Aber: In einem schnelllebigen, unterhaltsamen Abendformat stellten sich sieben Unterstützungsangebote im digitalen Wandel der Herausforderung „Pecha Kucha“ und präsentierten ihr Angebot den Teilnehmenden. Tanzende Roboter und ein Mic Drop, Deutschländer Würstchen und Kamerateams, die beim Scheitern mitfilmen: Es wurde viel gelacht und hoffentlich einiges mitgenommen!

PECHA KUCHA WAS IST DAS?

„Pecha Kucha“ kommt aus dem Japanischen und ist ein lautmalerischer Begriff. Er bezeichnet das Geräusch das entsteht, wenn viele Menschen gleichzeitig reden. Im Schnelldurchgang können Teilnehmende sich mit ihren Themen, Geschichten oder Projekten präsentieren. Der Kniff: Die Präsentation hat einen automatischen Folienwechsel nach 20 Sekunden eingestellt, maximal sind 20 Folien erlaubt. Ein Vortrag dauert also höchstens 6:40 min. Außerdem besteht eine Pecha Kucha-Präsentation lediglich aus Bildern – Text ist auf den Folien jenseits von Schlagworten unerwünscht. Mittlerweile gibt es in Städten auf der ganzen Welt Pecha-Kucha-Nächte.



Digitale Dörfer
Gerald Swarat,
Fraunhofer-Institut
für Experimentelles
Software Engineering IESE

Was wäre wenn...?
Mit vielen Denkanstößen in Hinblick auf die Zukunft des

ländlichen Raums und der Digitalisierung regte Gerald Swarat zum Nachdenken an – und stellte nebenbei noch das Angebot „Digitale Dörfer“ vor. Am Nachmittag hatten einige Teilnehmende im Workshop schon von den im Smart Countryside Projekt in Höxter eingesetzten maßgeschneiderten Dorflösungen erfahren, die in diesem Kontext erarbeitet wurden: Von DorfPages über DorfNews und DorfFunk hin zur BestellBar. Das Projekt startete im Sommer 2015 mit dem Ziel, die Herausforderungen des heutigen Lebens in ländlichen Regionen in Bezug zur Digitalisierung zu untersuchen. Seither erweitert sich die Palette von Konzepten und Lösungen, die die Chancen einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des Themas der Digitalisierung im Sinne eines digitalen Ökosystems aufzeigen, immer weiter.



Digitale Nachbarschaft
Henning Baden,
Deutschland sicher
im Netz e. V.

Ein Glas Deutschländer-Würstchen, ein Vorhängeschloss und ein Fischernetz: Die Pecha-Kucha-Version des Vereinsnamens

„Deutschland sicher im Netz“ sorgte für Stirnrunzeln und Gelächter in Stendal. Im Projekt „Digitale Nachbarschaft“ des Vereins geht es darum, Ehrenamtliche, Vereinsmitglieder und Bürger*innen im sicheren Umgang mit dem Internet und IT-Sicherheit zu sensibilisieren, zu trainieren und zu befähigen, ihr Wissen an andere weiterzugeben. Ob Datensicherheit, verschlüsselte Kommunikation, sicheres Einkaufen und Bezahlen im Internet oder ein souveräner Umgang mit sozialen Medien: Auf der Projektseite gibt es Texte und Selbstlernkurse, Webinare, Tutorials und die Möglichkeit, sich Referent*innen für eigene Workshops zu holen.



D3 – So geht digital!
Franziska Zoelzer,
Stiftung Bürgermut

Ein stolperndes Einhorn, ein tanzender Roboter und viele Nullen und Einsen: Die wilde GIF- und Meme-Präsentation

von Franziska Zoelzer war mindestens genau so vielfältig wie das Angebot von „D3 – so geht digital“. Es ist unter anderem ein Digital-Magazin für Neugierige, ein Wissensspeicher für Macher*innen und eine „Partnerbörse“ für Praktiker*innen. Auf der Plattform gibt es jede Menge Texte, Videos, Podcasts und Veranstaltungstipps für Vereine, Verbände, Initiativen und Social Start-ups, die den nächsten Schritt in Richtung Digitalisierung gehen wollen. Auf der Website, Social-Media-Kanälen und regelmäßigen Community-Events haben Engagierte die Möglichkeit, sich über ihre digitalen Strategien, Herausforderungen und Lösungen auszutauschen und sich gegenseitig voranzubringen.

DIGITALE REVUE IN STENDAL



VOLISCO – Engagementförderung online lernen
Ute Clausner, Akademie für Ehrenamtlichkeit

Mit dem Riesenrad der Engagementförderung in den ländlichen Raum – das Projekt

„VOLISCO – Engagementförderung online lernen“ möchte Organisationen im ländlichen Raum in ihrer Engagementförderung unterstützen und Antworten auf die besonderen Herausforderungen der Förderung des freiwilligen Engagements vor Ort finden: Wie können auch in von Abwanderung betroffenen Regionen neue Engagierte gefunden werden? Was können Organisationen tun, um lange Anfahrtswege zum Engagement zu vermeiden? Wie können Zugezogene in den Verein integriert werden? Im Projekt entstehen derzeit eine App und ein digitales Handbuch mit Fragebögen, Leitfäden, Arbeitsblättern, Praxisbeispielen, Tutorien, Lernvideos und so weiter, die die Spezifika des ländlichen Raums in der Engagementförderung berücksichtigen und ein Selbstlernen ermöglichen.



Smart Hero Award
Carola Croll, Stiftung Digitale Chancen

In 20 Folien um die Welt (des Smart Hero Awards). Carola Croll zeigte Gewinnerprojekte des Wettbewerbs „Smart Hero Award“.

Sie verdeutlichen die Vielfalt von Einsatzmöglichkeiten von Social Media im Engagement. Mit dem Award zeichnen die Stiftung Digitale Chancen und Facebook seit sechs Jahren „smarte Heldinnen und Helden“ aus. Smart steht dabei für den klugen Einsatz von **Social Media** für **Anerkennung**, **Respekt** und **Toleranz**. 2019 steht der Smart Hero Award unter dem Schwerpunktthema „Eine demokratische Gesellschaft“ – zu gewinnen gibt es Geldpreise und die Chance auf ein Coaching.



Crowdmoving
Georg Staebner, helpsters

Tom Sawyer als Vorbild! Beim Crowdmoving geht es darum, Menschen für ein Engagement zu aktivieren, indem auf

zentrale Bedürfnisse eingegangen wird: Es bietet digital auffindbare Engagements, die klare Aufgabenprofile haben und mit denen Wirkung erzielt werden kann. Das senkt Hemmschwellen – und macht Lust aufs Mitgestalten! Denn Crowdmoving erzählt Geschichten von Held*innen, die gern geteilt werden. Und von Tom Sawyer haben wir gelernt: Der Zaun streicht sich schneller, wenn es als tolle Mitmachaktion gestaltet wird, denn als lästige Aufgabe präsentiert wird. Zudem bietet helpsters Unterstützung dabei, eine maßgeschneiderte Engagementplattform für die eigene Organisation aufzubauen. Mehr Informationen dazu gibt es auch auf dem Internetportal von [helpsters](#).



Exkursion
Digitale Kinder- und Jugendbeteiligung

Exkursion
Kleine Markthalle

21 TAG



Exkursion

DIGITALE KINDER- UND JUGENDBETEILIGUNG

Ein Besuch beim Kinderstärken e.V.

Bei einer der beiden Exkursionen ging es auf zum lokalen Veranstaltungspartner KinderStärken e.V., dessen Büro sich gleich um die Ecke vom Marktplatz befindet. Im Fokus stand das Thema „Digitale Kinder und Jugendpartizipation“. Die größte Teilnehmenden-Gruppe bildeten Vertreter*innen der Lokalen Partnerschaften für Demokratie (Pfd). Denn eine ihrer zentralen Aufgaben ist es, ein Jugendforum samt Jugendfonds aufzubauen und zu begleiten – KinderStärken ist selbst Träger zweier Pfd für die Hansestadt Stendal und den Landkreis Stendal.

„Was verbinden Sie mit dem Begriff ‚Jugendbeteiligung‘?“ Über eine Umfrage in der Veranstaltungsnäherung näherte sich die Gruppe dem Thema – die Schlagworte „Augenhöhe“ und „Ernst meinen“ dominierten die Antworten. Was ist Partizipation? Welche Stufen gibt es und was heißt das im Kontext der Arbeit mit Jugendlichen? Nach einem grundlegenden Einstieg durch Alexander Wittwer und Grit May vom KinderStärken e.V., (Präsentation anschauen) zeigten die beiden ganz praktisch, für welche Stufe der

Beteiligung sie mit welchen Tools, Programmen und Social-Media-Kanälen arbeiten. Leitend ist immer der Anspruch, Methoden und Themen in einer digital-analogen Balance zu halten.

Immer wieder stand die Frage im Raum, ob digitale Jugendbeteiligung auf von Jugendlichen genutzten Kanälen nicht auch dazu führt, diese „vor sich herzutreiben“ und dazu zu bringen, sich neue – erwachsenenfreie – Angebote zu suchen? Vorrangig wurde jedoch chancenorientiert der gezielte Einsatz einzelner Methoden diskutiert, welcher auch Distanzen in ländlichen Räumen überbrückt, stilleren oder weniger rhetorisch starken Jugendlichen eine Stimme gibt und mit spielerischen Elementen Lust macht, dran zu bleiben. Selbstverständlich aber – und hier ist der KinderStärken e.V. als Landeszentrum „Jugend und Kommune“ bereits sehr erfahren – muss die Bearbeitung der digital diskutierten Jugendanliegen auch in der lokalen Politik und Verwaltung auf offene Ohren stoßen und in geeigneten Formaten weiterbearbeitet werden – auch offline.

Beispiele aus Stendal: Tools im Einsatz

Instagram-Kanal

Als eine wichtige Vorstufe zur Partizipation gehört laut dem Stufenmodell der Partizipation (Folie 5 der Präsentation) die Information. Dazu nutzt KinderStärken gerade bei jüngeren Menschen beliebten Online-Dienst Instagram und zeigt dort lebendig-schöne Bilder aus Projekten und Abstimmungen, zu aktuellen Themen und aus Workshops und Arbeitsalltag.

@kinder_staeerken_ev

Actionbound

Weitere wichtige Vorstufen der Partizipation sind Anhörung und Einbeziehung. Diese Ebene wird im KinderStärken auf digitaler Ebene beispielsweise durch Actionbound bespielt. Actionbound ist eine App, bei der sehr einfach digitale Schnitzeljagden, Rallyes oder Quizze erstellt und gespielt werden können. Dies eignet sich beispielsweise dazu, Kinder und Jugendliche selbst Routen & Aufgaben erstellen zu lassen, um andere zu ihren Lieblingsorten zu lotsen oder auf problematische Orte aus ihrer Sicht hinzuweisen. Auch können Bildungstouren so interaktiver aufbereitet werden.

Minecraft

Einbeziehen und Mitbestimmen: Diese Dimensionen von Partizipation bespielt KinderStärken digital u.a. mit dem beliebten Spiel Minecraft. In diesem können Spieler*innen mit würfelförmigen Blöcken eine 3D-Welt bauen und diese erkunden. Im vom KinderStärken e.V. umgesetzten Modellprojekt Jugend im Land 3.0 wird Jugendlichen über Online-Anwendungen wie WhatsApp und Minecraft der Zugang zur und die Beteiligung an Lokalpolitik vermittelt. Ein Video über einen Workshop in Seehausen und die folgende Diskussion mit Kommunalpolitiker*innen zeigt, wie sich das ganz praktisch gestaltet.

Mehr zur Arbeit des Vereins gibt es auf der letzten Seite dieser Dokumentation oder im Netz.

TIPPS

Zu Grundlagen und Beispielen der Kinder- und Jugendbeteiligung in ländlichen Räumen hat das BBE gemeinsam mit der youthbank und der Service-stelle Jugendbeteiligung 2016 einen Online-Leitfaden herausgegeben, der hier heruntergeladen werden kann.

Viel diskutiert wurde über die passende „Allrounder-App“ für digitale Kinder- und Jugendbeteiligung vor Ort oder im Landkreis. Verschiedenste, oft teure Angebote und Erfahrungen wurden diskutiert. Vielversprechend klingt die neue App des Vereins „Politik zum Anfassen“ namens PLACEm

Für Online-Abstimmungen bei Veranstaltungen nutzten die Anwesenden unter anderem PINGO, doodle (oder die openSource Alternative dudle) und tricider.

„DEMOKRATIE KANN GELERNT, ABER NICHT GELEHRT WERDEN.“¹


¹ Himmelmann, Gerhard: Demokratie – Lernen als Lebens-, Gesellschafts- und Herrschaftsform. Schwalbach/ Ts. 2005.

Exkursion in die „Kleine Markthalle“

EIN BEGEGNUNGSPORT GEHT ONLINE

Die zweite Exkursion führte die Teilnehmenden der Fachwerkstatt zur „Kleinen Markthalle“, die die Freiwilligen-Agentur Altmark gemeinsam mit weiteren Vereinen und Initiativen als einen Ort der Begegnung, der Vernetzung und des kulturellen Austauschs betreibt. Viele Veranstaltungen wie Workshops, Vorträge, Lesungen oder Konzerte finden hier statt, außerdem informiert und berät die Freiwilligen-Agentur zu ehrenamtlichem Engagement vor Ort. Nach einer kurzen Vorstellung der Entstehung der „Kleinen Markthalle“ und ihrer Angebote konnten die Teilnehmenden zwischen zwei Praxiseinheiten wählen: Entweder konnten sie eine Handyschulung aus dem Angebot der Markthalle ausprobieren, die älteren Menschen Fragen rund ums Smartphone beantwortet und ihnen die Nutzung näherbringt. Oder sie konnten gemeinsam das „Digitale Bürgerhaus“ erkunden, das von den Akteuren der „Kleinen Markthalle“ derzeit mit Leben und Angeboten gefüllt wird, um interessierten Bürger*innen, Neuankommenden oder Tourist*innen die vielfältigen zivilgesellschaftlichen Akteur*innen Stendals und ihre Angebote auf einen Blick zu präsentieren.

Bei der Einrichtung eines Online-Bürgerhauses gibt es vieles zu bedenken: Wer ist die Hauptzielgruppe und wie stößt sie auf das Angebot? Wie muss die Seite aufgebaut sein, damit interessante Inhalte schnell gefunden werden können? Stehen Mittel zur Verfügung, um das Angebot auch langfristig aktuell zu halten? Und was gibt es beim Thema Datensicherheit zu beachten? Diese und weitere Fragen warfen die Teilnehmenden auf, die ihre Erfahrungen und Expertise aus ähnlichen Vorhaben einbrachten. Schnell wurde klar: ein solches Vorhaben braucht viel Engagement, Ausdauer und Herzblut. Davon ist bei den Verantwortlichen vor Ort jedoch reichlich vorhanden, daran ließ die spannende Exkursion keinen Zweifel.

Im Anschluss an die Diskussion wurde noch das tool  Pengueen vorgestellt, das Lösungen für eine vereinfachte Kommunikation und den Informationsaustausch zwischen verschiedenen Akteuren bietet.



KURZE STICHWORTE UND TIPPS DER TEILNEHMENDEN

- „Weniger ist mehr“ – nicht alles in einer IT-Lösung
- Zusammenarbeit mit Kommune / Zielsetzung
- Es wird viel Ausdauer und Durchhaltevermögen benötigt
- Datensicherheit
- Nachhaltige Pflege

- Chance und Entwicklung
- Chancen und Risiken
- Komplexität vs. Vereinfachung

- Durchblicken und Verstehen
- Klarheit: was soll mit... erreicht werden
- Bedarfe/Benefit für Vereine & Beteiligte aufzeigen
- Vernetzung und Austausch



LINKS

-  Freiwilligen-Agentur Altmark
-  Kleine Markthalle
-  Engagierte Stadt Stendal
-  Pengueen



FAZIT und AUSBlick

Wenn man auf die Einführung der PCs und klotzigen Mobiltelefone oder die ersten zarten Website-Versuche in den 1990er Jahren zurückblickt und dann auf sein heutiges Nutzungsverhalten und aktuelle Entwicklungen schaut, kann einem fast etwas schwindelig werden.

Mit der Fachwerkstatt wollten wir anhand konkreter Beispiele und Themen Ansatzpunkte bieten – und damit auch Orientierung in diesem weiten Feld schaffen. Klar ist: Der Großteil der Zivilgesellschaft steht erst ganz am Anfang, die Chancen und Möglichkeiten der Digitalisierung für den eigenen Kontext zu übersetzen und innerhalb eigener Werte und Standards – von Datenschutz und Ethik Regeln bis hin zu Arbeitsabläufen – passend umzusetzen.

Der Appell von Anna Wohlfarth in ihrem Eingangs Impuls war, die Digitalisierung nicht allein durch die großen Konzerne gestalten zu lassen. Es ist wichtig, als Zivilgesellschaft selbst aktiv den Diskurs mitzubestimmen. Das setzt aber voraus, eine Vorstellung der Möglichkeiten, Chancen und Risiken im Feld zu haben. Und: Seine Mitstreiter*innen zu kennen.

Hier setzte die Fachwerkstatt an und das Feedback zeigt, dass dies gelungen ist. Neben Impulsen aus dem Programm und dem Austausch mit anderen Teilnehmenden wurde in den Rückmeldungen am meisten hervorgehoben, dass die Vielfalt der Teilnehmenden – von Koordinator*innen aus Partnerschaften für Demokratie über Verwaltungsmitarbeitende und LEADER Akteure*innen bis hin zu Freiwilligenkoordinator*innen, Verbandsvertreter*innen und vielfältigen Projekten – einen großen Mehrwert bot, um über den eigenen Tellerrand zu blicken und neue Netzwerke zu knüpfen.

Diesen Ansatz verfolgen wir in unseren Veranstaltungen und bleiben am Thema dran! In welcher Form, wann und wo erfahren Sie am besten auf unseren Online-Kanälen:

📧 BBE Newsletter abonnieren

Meldungen auf

🌐 www.b-b-e.de | 🌐 www.laendlicher-raum.de

Wir freuen uns immer, von Ihnen zu hören:

Was ist aus den vielen neuen (Kooperations-) Ideen auf der Fachwerkstatt geworden? Schreiben Sie uns oder rufen Sie an!

PARTNER*INNEN DER FACHWERK- STATTREIHE

Die Fachwerkstatt 2019 wurde veranstaltet vom KinderStärken e.V. als Träger zweier Lokaler Partnerschaften für Demokratie und dem Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (siehe Folgeseite). Partner*innen und Teilnehmer*innen der Fachwerkstattreihe sind darüber hinaus:



Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen e.V.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freiwilligenagenturen (bagfa) e.V. ist der bundesweite Dach- und Fachverband für Freiwilligenagenturen. Als kompetente Anlaufstellen für das Engagement vor Ort arbeiten diese für eine Bürgergesellschaft, in der sich alle Menschen einbringen können. Die bagfa fördert die Arbeit der Freiwilligenagenturen, berät sie z.B. in fachlichen Fragen, bietet Fortbildungen und unterstützt die Qualitätsentwicklung. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros

Die Bundesarbeitsgemeinschaft Seniorenbüros (BaS) ist ein bundesweiter Zusammenschluss der Träger von Seniorenbüros. Sie fördert das freiwillige Engagement älterer Menschen und macht sich stark für die aktive Generation 50+. Menschen über 50 Jahren sind heute so fit, aktiv und zahlreich wie zu keiner Zeit vorher. Die Arbeit der BaS trägt dazu bei, ihre Potenziale zu nutzen, ihre Selbständigkeit zu fördern und ihre gesellschaftliche Beteiligung zu stärken. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser

Das Bundesnetzwerk Mehrgenerationenhäuser vertritt die Interessen Mehrgenerationenhäuser im Bundesprogramm des Bundesfamilienministeriums mit einer gemeinsamen Stimme. Es versteht sich als Partner aus der Praxis und will seine Expertise bei der fachlichen Weiterentwicklung und bei der nachhaltigen Verstärkung der Mehrgenerationenhäuser einbringen. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Bürgerstiftungen Deutschlands

Das Bündnis der Bürgerstiftungen Deutschlands vertritt die Interessen der deutschen Bürgerstiftungen gegenüber den Akteuren der Zivilgesellschaft und der Öffentlichkeit. Das Team des Berliner Büros informiert und berät Bürgerstiftungen, Gründungsinitiativen und Einzelpersonen. Mit einer Vielzahl von Vernetzungs- und Weiterbildungsangeboten unterstützt das Bündnis die Bürgerstiftungsarbeit und wirbt für das Modell der Bürgerstiftung. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Nationale Kontaktstelle Selbsthilfe (NAKOS)

Die Nationale Kontaktstelle Selbsthilfe (NAKOS) ist die bundesweite Informations- und Vermittlungsinstanz im Feld der Selbsthilfe in Deutschland. Sie arbeitet zu grundsätzlichen Fragen der Selbsthilfearbeit, der Selbsthilfeunterstützung und -förderung. Zentrale Aufgabe der NAKOS ist es, Selbsthilfegruppen und an Selbsthilfe interessierte Bürgerinnen und Bürger aufzuklären, zu informieren und Kontakte zu vermitteln. Mehr Informationen gibt es [hier](#).



Verbund Freiwilligen-Zentren im Deutschen Caritasverband

Der Verbund Freiwilligen-Zentren im Deutschen Caritasverband ist der Zusammenschluss von Freiwilligen-Zentren, deren (Mit-)Träger Mitglied im Caritasverband oder der Diakonie sind oder in der katholischen bzw. evangelischen Kirche eingebunden sind. Freiwilligen-Zentren sind Servicestellen für bürgerschaftliches Engagement vor Ort und wirken zwischen lokaler Bürgergesellschaft, Vereinen, Initiativen, Verband, Kommune, Wirtschaft und Kirche. Mehr Informationen gibt es [hier](#).

DAS BUNDESNETZWERK BÜRGERSCHAFTLICHES ENGAGEMENT (BBE)

Das Bundesnetzwerk Bürgerschaftliches Engagement (BBE) ist ein Zusammenschluss von mehr als 260 Mitgliedsorganisationen und Akteuren aus Bürgergesellschaft, Staat und Wirtschaft. Gemeinsam verfolgen Sie das Ziel, Bürgergesellschaft und bürgerschaftliches Engagement in allen Gesellschafts- und Politikbereichen nachhaltig zu fördern.

Die inhaltliche Arbeit des Netzwerkes findet vor allem in 13 Themenfeldern statt, z. B. Bildung und Engagement; Migration, Teilhabe, Vielfalt; Demografischer Wandel und Engagementförderung im lokalen Raum; Zivilgesellschaftsforschung; Internationales Engagement und Europa. In einigen dieser Themenfelder arbeiten BBE Mitglieder in Arbeitsgruppen an aktuellen Fragen zusammen, entwickeln die Debatte weiter und tauschen sich fachlich aus; Themenpat*innen setzen als Expert*innen in weiteren Themenfeldern Impulse und bringen ihr Fachwissen und ihre Kontakte ein.

Das BBE gibt zahlreiche Publikationen heraus, organisiert Fachveranstaltungen sowie die bundesweite „Woche des bürgerschaftlichen Engagements“. Unter dem Titel „Engagement macht stark“ finden dort seit 2004 jährlich mehrere tausend Veranstaltungen statt. Der BBE Newsletter informiert 14-tägig über Engagementpolitik und -debatte in Deutschland und vertieft in monatlichen Themenschwerpunkten zivilgesellschaftliche Fragen.

Im Rahmen des Bundesprogrammes „Demokratie leben!“ wird das BBE in der Strukturentwicklung zum bundeszentralen Träger im Themenfeld „Demokratiestärkung im ländlichen Raum“ durch das Bundesfamilienministerium gefördert.

www.b-b-e.de
[/BundesnetzwerkBuergerschaftlichesEngagement](https://www.facebook.com/BundesnetzwerkBuergerschaftlichesEngagement)
[@BBE_Info](https://twitter.com/BBE_Info)
[@BBE_Land](https://twitter.com/BBE_Land)

KINDERSTÄRKEN e. V.

Der KinderStärken e.V. ist seit 10 Jahren ein Institut an der Hochschule Magdeburg-Stendal. Seine Aufgabe ist es, aktuelle Themen der Angewandten Kindheitswissenschaften in Form innovativer Lösungsansätze und Projekte aus der Hochschule heraus in die Praxis umzusetzen. Die Erfahrungen, die dabei gewonnen werden, fließen wie in einem Kreislauf zurück in die Hochschule und helfen dort praxisnahe Diskussionen zu eröffnen, die wiederum in Forschung und relevante Projekte münden.

Die Partnerschaft für Demokratie (PfD) des Landkreises Stendal ist ein Zusammenschluss von ehrenamtlichen Mitgliedern aus Verbänden, Vereinen, Initiativen und Bündnissen, Fraktionen des Kreistages sowie der Kreisverwaltung. Sie wird unterstützt vom Landkreis Stendal und dem Bundesprogramm „Demokratie leben!“, welches vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert wird. Als externe Fachstelle koordiniert KinderStärken e.V. die Arbeit der Demokratiepartnerschaft.

Allen, die sich mit uns für die Stärkung von Demokratie und Vielfalt im Landkreis Stendal einsetzen wollen und menschenverachtenden Ideologien (bspw. Rechtsextremismus) entgegenzutreten, bieten wir Unterstützung an.

www.kinderstaerken-ev.de
[@kinderstarcken](https://twitter.com/kinderstarcken)
[/KinderStärken-eV](https://www.facebook.com/KinderStärken-eV)
[/kinder_staerken_ev/](https://www.instagram.com/kinder_staerken_ev/)

Herausgeber

Bundesnetzwerk
Bürgerschaftliches
Engagement (BBE)
Michaelkirchstr. 17 / 18
10179 Berlin

☎ (030) 629 80 110
✉ info@b-b-e.de
🌐 www.b-b-e.de

Redaktion

Hans Georg Feldbauer
Andreas Pautzke
Friederike Petersen
Elisabeth Schönrock (BBE)
Alexander Wittwer
(KinderStärken e.V.)

V.i.S.d.P.: PD Dr. Ansgar Klein

Layout & Satz

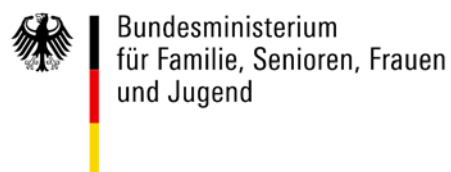
Florian Schochow

Fotos

BBE / Torsten Stapel
🌐 www.torstenstapel.de

ISBN 978-3-948153-01-4

Gefördert vom



im Rahmen des Bundesprogramms

Demokratie **leben!**

